

Entwicklung der Fremdwährungsausleihungen des österreichischen Bankensektors im ersten Halbjahr 2006

Michael Strommer

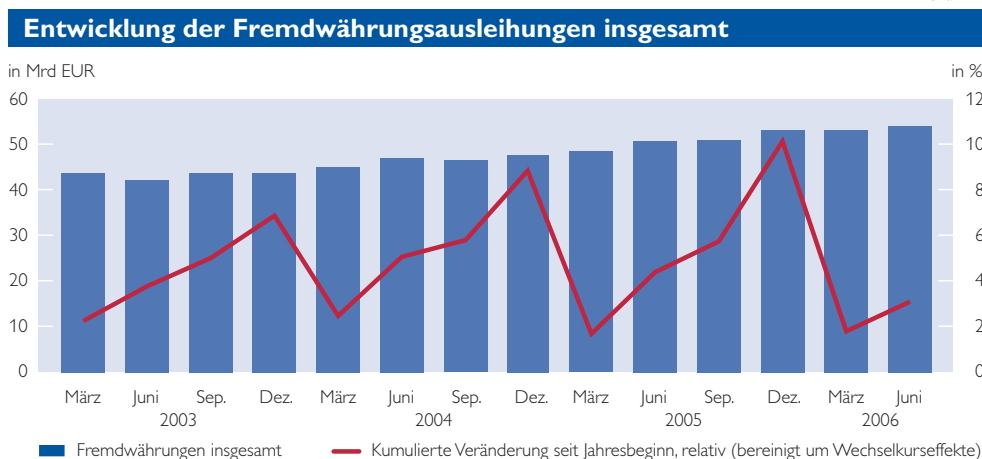
Mit Berichtstermin Juni 2006 waren rund 20% (rund 54,4 Mrd EUR) aller Ausleihungen des Bankensektors an inländische Nichtbanken in Fremdwährungen und vier Fünftel in Euro denominated. Im Euro-Raum ist Österreich bei der Vergabe von Ausleihungen in Schweizer Franken führend. Fremdwährungsausleihungen wurden mehrheitlich (zu 62,3% bzw. rund 33,8 Mrd EUR) von privaten Haushalten (dabei vorwiegend für Wohnbauzwecke) in Anspruch genommen.

1 Gesamtentwicklung der Fremdwährungsausleihungen in Österreich

Im Bereich der Kreditfinanzierung hat das Segment Fremdwährungsausleihungen in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern eine überdurchschnittliche Bedeutung. Von allen aushaftenden Ausleihungen des Bankensektors an inländische Nicht-

banken waren Ende Juni 2006 rund 20% (rund 54,4 Mrd EUR) in Fremdwährungen und vier Fünftel in Euro denominated. Seit Jahresbeginn 2006 gab es bei den Fremdwährungskrediten einen Volumenzuwachs von rund 0,9 Mrd EUR oder 1,6%. Die um Wechselkurseffekte bereinigte Veränderung seit dem Jahresbeginn betrug 3,4%.

Grafik 1



Mit Berichtstermin Juni 2006 gab es insgesamt 387.297 Kreditverträge, die in Fremdwährungen abgeschlossen wurden. Die größte Anzahl an Fremdwährungsausleihungen (135.348 Darlehen) fiel dabei in die Größenkategorie „100.000 bis 500.000 EUR“. Dies entsprach einem Volumen von rund 24,35 Mrd EUR oder 45% aller Fremdwährungskredite. Bei den Krediten in Euro konnte hingegen die größte Anzahl an Krediten in der Kategorie „bis 10.000 EUR“ festgestellt werden. Mehr als 4,4 Millionen Ver-

träge (von insgesamt rund 6,2 Millionen) fielen in diese Größenkategorie. Dies zeigte, dass Fremdwährungskredite nur in Verbindung mit höheren Volumina (vor allem für Wohnbauzwecke) für die Kunden interessant waren, während für kleinere Finanzierungsvorhaben EUR-Kredite vorgezogen wurden.

1.1 Entwicklung der einzelnen Fremdwährungen in Österreich

Unverändert dominierend (mit einem Anteil von 89,7% gemessen an allen

Fremdwährungsausleihungen) waren im Fremdwährungsbereich Kredite, die in Schweizer Franken (CHF) vergeben wurden. Gegenüber Dezember 2005 konnte ein Anstieg um 1,2 Mrd EUR auf einen Stand von 48,8 Mrd EUR verzeichnet werden. Damit wurde ein neuer historischer Höchststand erreicht. Bereinigt um Wechselkurseffekte lässt sich seit Jahresbeginn 2006 somit ein Anstieg von 3,4% des CHF-Kreditvolumens beobachten. Damit war eine deutliche Verlangsamung des Wachstums erkennbar – die vergleichbaren Wachstumsraten im ersten Halbjahr 2005 bzw. 2004 lagen bei 5,4% bzw. 11%, im Juni 2003 gar noch bei 31,6%.

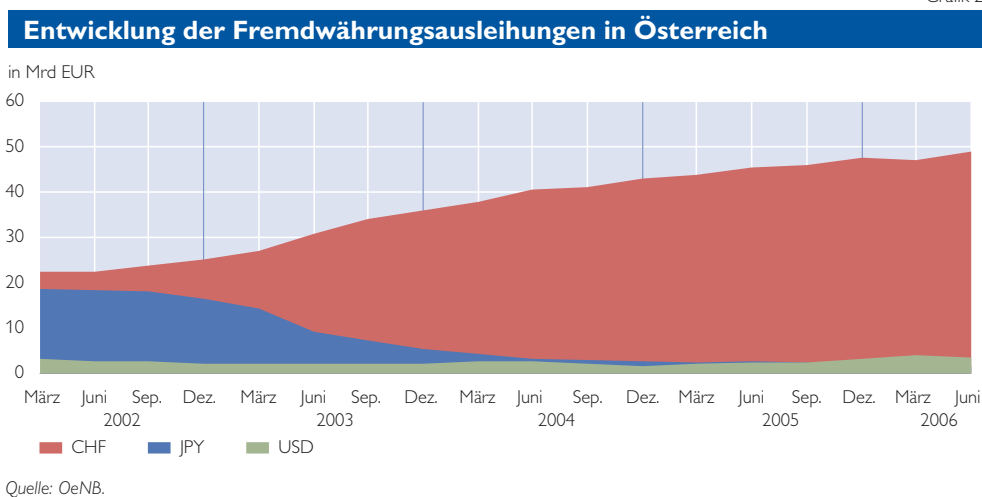
Die Dominanz der CHF-Kredite bestand 2006 trotz der Tatsache, dass der relative Zinsvorsprung der CHF-Kredite gegenüber den EUR-Krediten im Lauf des Jahres kontinuierlich sank. Während im Dezember 2005 der Zinsabstand beim Neugeschäft zwischen einem CHF-Kredit (2,06%) und einem EUR-Wohnbaukredit (3,63%) 1,57 Prozentpunkte betrug (ein Jahr zuvor lag dieser sogar noch bei 1,94 Prozentpunkten), schrumpfte diese Spanne auf nur mehr 1,04 Prozentpunkte im Juni 2006. Grund

dafür war, dass die Schweizerische Nationalbank im ersten Halbjahr 2006 das Zielband für den Drei-Monats-LIBOR zweimal um 25 Basispunkte erhöht hatte.

Die Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) sanken im Jahresverlauf kontinuierlich auf einen Stand von nur mehr 1,6 Mrd EUR. Die rückläufige Entwicklung zeigte sich auch bei der um den Wechselkurseffekt bereinigten relativen Veränderung gegenüber dem Jahresbeginn, die –18,1% betrug. Der durchschnittliche JPY-Kredit war im Neugeschäft mit 1,14% im Juni 2006 (wie schon das ganze Jahr über) zwar deutlich niedriger verzinst als CHF- bzw. EUR-Kredite, trotzdem lag das neu abgeschlossene Volumen in dieser Fremdwährung aufgrund des höheren Wechselkursrisikos auf einem wesentlich niedrigeren Niveau als bei CHF- und EUR-Krediten.

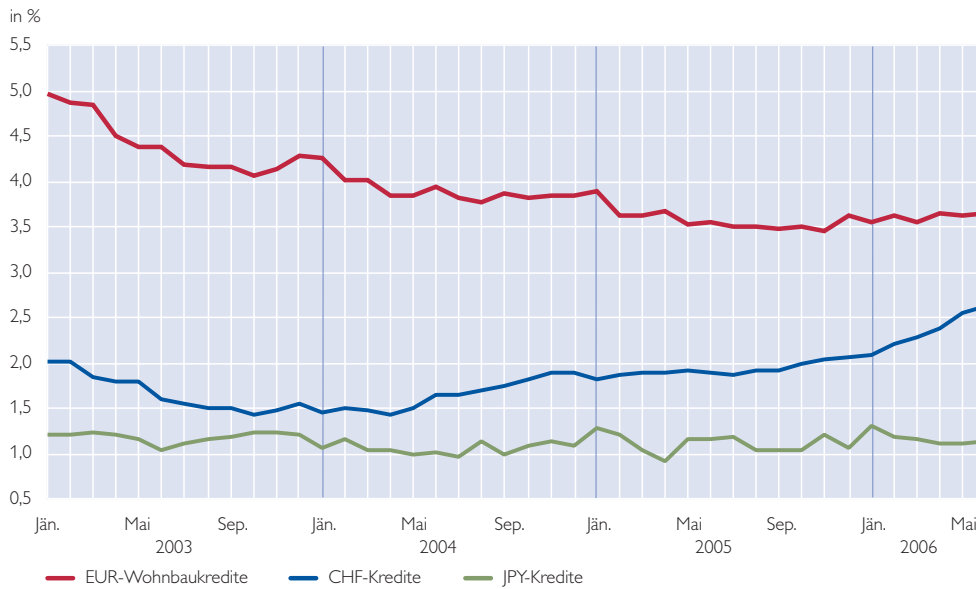
Bei den Krediten in US-Dollar (USD) gab es gegenüber Ende 2005 einen geringfügigen Zuwachs um 0,1 Mrd EUR (oder 4,2%) auf 3,5 Mrd EUR. Der Zuwachs blieb aufgrund des gegenüber dem Euro schwächer gewordenen US-Dollar relativ gering, während sich bei Betrachtung

Grafik 2



Grafik 3

Neugeschäft – Zinssätze für EUR-Wohnbaukredite, CHF- und JPY-Kredite



Quelle: OeNB.

zung der kumulierten wechselkursbereinigten Veränderung ein Anstieg von 12,2 % verzeichnen ließ.

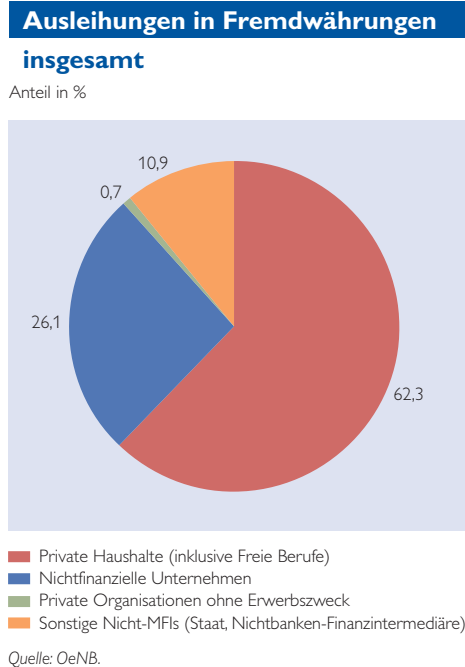
1.2 Fremdwährungsausleihungen nach volkswirtschaftlichen Sektoren, Verwendungszweck und auf Bundesländerebene

Fremdwährungsausleihungen an Nichtbanken wurden mehrheitlich (zu 62,3 % bzw. rund 33,8 Mrd EUR) von privaten Haushalten (inklusive Freie Berufe und Einzelunternehmer) in Anspruch genommen. Nichtfinanzielle Unternehmen nutzten die Möglichkeit eines Fremdwährungskredits hingegen in einem wesentlich geringeren Ausmaß (14,2 Mrd EUR bzw. 26,1 %). Innerhalb der privaten Haushalte belief sich das auf Freie Berufe und Einzelunternehmer entfallende Volumen an Fremdwährungskrediten auf 8,4 Mrd EUR. Der gesamte Unternehmensbereich hatte somit rund 22,6 Mrd EUR an Fremdwährungskrediten zum Halbjahresende 2006 aushaftend. Alle anderen volkswirt-

schaftlichen Sektoren – wie Staat und Finanzintermediäre – spielten mit einem Anteil von rund 11 % im Fremdwährungsbereich nur eine untergeordnete Rolle. Der häufigste Verwendungszweck für Fremdwährungskredite war die Schaffung und der Erhalt von Wohnraum. Bereits 37,4 % oder rund 19,9 Mrd EUR sämtlicher aushaftender Wohnbaukredite wurden in Fremdwährungen vergeben. 30,3 % der sonstigen Ausleihungen an private Haushalte gingen auf Fremdwährungskredite zurück, der Fremdwährungsanteil der Konsumkredite lag bei 23 %.

Der höchste Fremdwährungsanteil (42,4 %) am aushaftenden Ausleihungsvolumen auf Bundesländerebene konnte im Juni 2006 in Vorarlberg beobachtet werden. Sehr stark in Anspruch genommen wurden Fremdwährungskredite auch in Tirol – 31,2 % aller Ausleihungen wurden in diesem Bundesland in Fremdwährungen vergeben. Am geringsten war der Fremdwährungsanteil in Ober-

Grafik 4



österreich mit 12,9%. Auch in Wien lag der Fremdwährungsanteil mit 17,4% unter dem Österreichschnitt, betragsmäßig entfielen aber die meisten Fremdwährungsdarlehen (23,8 Mrd EUR oder 45,5%) auf Wien.

2 Anteil Österreichs an Fremdwährungsausleihungen im Euroraum

Der österreichische Anteil bei CHF-Ausleihungen an Ansässige im Euroraum – der bedeutendsten Kategorie der Fremdwährungskredite in Österreich – lag im Euroraum Ende des zweiten Quartals 2006 bei beachtlichen 43,8%. Der Anteil Österreichs bei Krediten in allen Währungen im Euroraum lag zum Vergleich dazu

nur bei rund 3%. Bei der Vergabe von CHF-Krediten war Österreich somit im Euroraum führend und lag deutlich vor Deutschland (rund 26%) und Frankreich (rund 15%) an erster Stelle.

Der Anteil Österreichs an JPY-Ausleihungen, die an Ansässige im Euroraum gewährt wurden, ist im Jahresverlauf weiter auf 11,6% (im Dezember 2005 lag der Anteil noch bei 12,8%, im Juni 2005 bei 18% und Ende 2002 noch gar bei 43,2%) gesunken. Das aushaftende Volumen betrug somit im Juni 2006 nur mehr unbedeutende 1,7 Mrd EUR. Bei einem Vergleich innerhalb des Euroraums (14,8 Mrd EUR) befand sich Österreich allerdings trotzdem noch hinter Deutschland (rund 32%) und Frankreich (rund 26%) an dritter Stelle.

Vergleichsweise gering war der österreichische Anteil an USD-Krediten im Euroraum-Vergleich. Im ersten Halbjahr 2006 lag dieser bei unbedeutenden 2,9%. Österreich erreichte damit, verglichen mit den anderen Ländern des Euroraums, nur Platz 10. Am Ende des zweiten Quartals 2006 meldete der österreichische Bankensektor ein aushaftendes Volumen an USD-Ausleihungen in Höhe von 4,5 Mrd EUR, verglichen mit 155,6 Mrd EUR im Euroraum. Den höchsten Anteil an USD-Krediten hatten im Euroraum zum Termin Juni 2006 Deutschland (rund 24%), Frankreich (rund 21%) und die Niederlande (rund 17%).